**Linda Kreiss, Sternensohn/ Briefe an mein entschlafenes Kind, Goldegg Verlag 2014, 248 Seiten**

Linda Kreiss erzählt in „Sternensohn“ eine bewegende Geschichte. Sie versucht in Briefen an ihren verstorbenen Sohn, Verzweiflung, Trauer, Verlustschmerz berührend auszudrücken, und fügt Erinnerungen ein, durch die man beim Lesen allmählich eine Vorstellung von dem gewinnt, was sie als Mutter erlebt hat. Der Bub bekam als Sechsjähriger die Diagnose „Mukoviszidose“, eine unheilbare Lungenkrankheit, und obwohl ihm damals ein Arzt nur eine kurze Lebenszeit „bis 11 oder 12 Jahre“ prognostizierte, wurde er dank intensiver Begleitung und Pflege mehr als 27 Jahre alt. Manche Details sind erschütternd, besonders die tragische Entwicklung nach der an sich geglückten Lungentransplantation, die die Eltern und den schwerkranken Sohn aufatmen ließ. „Die Hoffnung auf ein Neues Leben war Realität geworden, Du konntest Dein Glück kaum fassen und nun war alles möglich, fast alles, was Du dir erträumt hattest.“ Es währte nicht lang, ein paar Monate, dann unterlag der geschwächte Körper einer Pilzinfektion, weitere Operationen und eine Chemotherapie konnten nicht mehr helfen, gemeinsam stellten die Eltern schließlich die Herz-Lungen-Maschine des bereits hirntoten Sohnes ab.

Linda Kreiss fügt zwischen den Briefen an das tote Kind erzählende Abschnitte, Träume und Gedichte ein und macht mit vielen konkreten Details das gemeinsame Leben mit dem Sohn und ihre Gefühle verstehbar und anschaulich, die Berufswahl des Kindes, Ausbildungswege, Reisen, auch das Nachlassen des starken Trauerschmerzes, die Gewissheit, „dass es dir gut geht. Du bist wohl aufgehoben in der Unendlichkeit des Seins und Werdens.“, und ihre Versuche, sich von der Trauer bewußt weg und wieder ihrem Leben zuzuwenden, künstlerischer Arbeit, der Unsicherheit, die sich einstellt, wenn man etwas Neues anfangen will.

Wer in der Lektüre literarische Extravaganz finden will, wird nicht auf seine Rechnung kommen. Es ist ein Buch mit vielen genauen Gedanken zu Tod und Lebenssinn, Liebe und nicht änderbarem Verlust, dem Schmerz der Hilflosigkeit und Fragen, die ein waches Gewissen unbedingt stellt, ein reiches und reifes Lebenszeugnis.

 *Annemarie Moser*